

# Gerüchte um den «Melserhof»: Pächterwechsel steht bevor

Rund um das Restaurant Melserhof brodelt die Gerüchteküche. Die Ackermann Totalunternehmung AG, Besitzerin der Liegenschaft, und die Berghotel Alpina GmbH, Pächterin, bringen Licht ins Dunkel.

von Michael Kohler

Vieles wurde in den vergangenen zwei Wochen über die aktuelle Situation und den Verbleib der Pächterin des Wirtshauses zum Melserhof, der Berghotel Alpina GmbH, auf den Strassen von Mels erzählt und gehört. Gerüchte über die Schliessung des Betriebs innert Monatsfrist sowie über Entlassungen machten die Runde (siehe Kommentar).

Auf Anfrage des «Sarganserländers» nutzen sie und die Ackermann Totalunternehmung AG als Besitzerin der Liegenschaft die Möglichkeit, mit den Gerüchten aufzuräumen. So erklärt Alexandra Stähli, dass sie mit der Berghotel Alpina GmbH in Liquidation sei. «Ob ein Konkurs stattfindet, wissen wir noch nicht.» Und Daniel Ackermann ergänzt namens der Liegenschaftsbesitzerin: «Aufgrund ihrer hohen Überschuldung in den vergangenen Jahren musste die Berghotel Alpina GmbH ihre Bilanz deponieren.»

Die entsprechenden Schritte sind denn auch schon im Handelsregister eingetragen. So ist die Konkursöffnung auf den 1. März 2024 datiert, die Liquidation erfolgte per 8. März.

## Stähli bleibt vorerst

Weil die Berghotel Alpina GmbH im Vertrag des Restaurants Melserhof als Pächterin geführt wird, hat diese Liquidation direkten Einfluss auf den dortigen Betrieb. Allerdings nicht für den Gast und die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen, und nur bedingt für die Arbeitnehmenden – obwohl ihnen das Konkursamt im gängigen Verfahren die Kündigung aussprechen musste.

So jedenfalls beteuern es Ackermann und Stähli. Denn der Liegenschaftsbesitzerin sei es in erster Linie wichtig, dass der Betrieb weiterlaufe. Ackermann: «Das ganze Haus soll weiterhin für die Gäste geöffnet sein und nahtlos an eine Nachfolge übergehen. Die Ackermann Totalunternehmung



Steht vor einem Pächterwechsel: Das Wirtshaus zum Melserhof in Mels.

Bild Michael Kohler

steht darum für das Gasthaus ein und übernimmt vorderhand den gesamten Betrieb.»

Auch Stähli selbst wird weiter im Restaurant tätig bleiben – neu aber auch im Angestelltenverhältnis. «Wir haben alle relevanten Partner wie Lieferanten über den Wechsel informiert und stehen für die zukünftigen Rechnungen ein», erklärt Ackermann.

## Eine «schöne Herausforderung»

Gleichzeitig hat die Suche nach einer neuen Pächterin oder einem neuen Pächter begonnen. Ackermann gibt sich zuversichtlich, dass die Stelle bereits innerhalb weniger Monate neu besetzt werden kann. «Ich erwarte eine Nachfolgeregelung bis im Sommer.»

Die Überbauung Melserhof inklusive Wirtshaus wurde im September



«Das ganze Haus soll weiterhin für die Gäste geöffnet sein und nahtlos an eine Nachfolge übergehen.»

Daniel Ackermann  
Ackermann Totalunternehmung AG

2021 eingeweiht. Sie vereint ein Wohnangebot von insgesamt 50 Alterswohnungen mit einem gastronomischen Kombi-Angebot mit Restaurant, Foyer, Saal, Gartenterrasse, zwei Gewölbekellern und einer Smokerlounge. Insgesamt finden im Wirtshaus zum Melserhof bei Vollbesetzung fast 230 Personen Platz, wobei der Saal alleine rund 130 Gäste fassen kann. Hinzu kommt die grosszügige Gartenwirtschaft. Das gastronomische Konzept ist entsprechend vielseitig. Ackermann spricht von einer «schönen Herausforderung». «Ausserdem entstehen nochmals 53 Wohnungen, deren künftige Bewohnerinnen und Bewohner die Annehmlichkeiten des 'Melserhofs' mitbenutzen können», spricht er das Bauvorhaben auf der gegenüberliegenden Seite der Bahnhofstrasse an.

## Gerüchteküchen und die Macht der Information

Der englische Philosoph Francis Bacon hatte wohl recht – Wissen ist Macht. Der Umgang mit dieser Macht will aber gelernt sein. Man kann sich leicht die Finger verbrennen.

Ein Kommentar  
von Michael Kohler,  
Redaktor



Mund zu Mund ist bekanntlich die beste Methode, Werbung oder eben Propaganda zu verbreiten – aber auch der schnellste, erbarmungsloseste und unberechenbarste Weg, um Lügen, Gerüchte und Halbwahrheiten zu streuen. Das fällt vor allem in kleinen Ortschaften und Dörfern stark ins Gewicht. Halt dort, wo jede jeden und jeder jede kennt und die geistige Saat quasi an jeder Strassenecke auf fruchtbaren Boden trifft. Die Erfahrung zeigt es immer wieder – auch im aktuellen Beispiel des Wirtshauses zum Melserhof (siehe Artikel links).

Die Information über den Konkurs der Berghotel Alpina GmbH hat sich in der Region wie ein Lauffeuer verbreitet. Sie wurde angereichert und genährt mit weiteren «Tatsachen», die das Gerücht – und damit den Verbreiter davon – noch etwas interessanter machten. Plötzlich wollte jemand gewusst haben, dass das Wirtshaus zum Melserhof direkt von diesem Konkurs betroffen sei, dass es schon in einem Monat geschlossen sein wird, dass die Löhne der Mitarbeitenden nicht mehr bezahlt werden können, usw. Und es bewahrheitet sich: Vom Hörensagen lernt man lügen.

Man kennt das Prozedere vom Telefonspiel aus Kindheitstagen: Partei A gibt Partei B eine Information weiter, berichtet von einem Erlebnis, verrät etwas Vertrauliches, flüstert ein Geheimnis zu. B reicht das Gehörte an Dritte weiter, verwässert den Inhalt aber – mangels Verständnis oder gar böswillig –, ergänzt oder dreht die ursprüngliche Information und/oder hält Teile davon zurück. Der Schneeballeffekt tritt ein. Und mit jeder neuen Partei wird der Inhalt unwahrer, das Erlebte verdrehter, das Flüstern lauter. Am Ende weiss das ganze Dorf vermeintlich über etwas Bescheid, das so gar nie geschehen ist. Ein Gerücht ist geboren.

Münzt man diesen Gedanken um, so kommt man zur vermeintlichen Erkenntnis, dass Information tatsächlich Macht ist. Oder wie Francis Bacon sagte: «Wissen ist Macht.» Und das Spiel mit ihr ein gefährliches. Es vermag jemandes Ansehen ebenso aufzuwerten wie jemandes Reputation gänzlich zu zerstören. Entsprechend kann man sich bei dem «Spiel» leicht die Finger verbrennen. Wer es spielt, sollte um die Spielregeln wissen.

Einige plappern jede Information gedankenlos weiter, andere warten gezielt einen bestimmten Zeitpunkt ab, um ein Geheimnis preiszugeben. Die Glücklichen sind aber jene, die sich gänzlich aus dem «Spiel» herausnehmen können. Jene, die sich nicht um Gerüchte scheren, weil sie sich schlicht und ergreifend nicht für die Belange anderer interessieren. An ihnen ersticken Gerüchte. Und das ist auch gut so. Denn bei Gerüchten ist weniger doch klar mehr. Oder?

## Wie weiter nach der Schule?

An einer Infoveranstaltung sind Jugendlichen ohne Anschlusslösung an ihre obligatorische Schulzeit verschiedene Brückenangebote vorgestellt worden.

Sarganserland. – «Wie weiter nach der Schule?» Diese Frage beschäftigt im Moment einige Jugendliche, welche im kommenden Sommer ihre obligatorische Schulzeit beenden werden. Gehe ich an eine weiterführende Schule oder beginne ich eine Lehre? Viele Jugendliche haben bereits eine Antwort gefunden, aber einige sind noch unentschieden. Vielleicht finden sie keine Lehrstelle, sind noch unsicher in der Berufswahl oder persönliche Probleme erschweren die Lehrstellensuche. Und einige Jugendliche sind einfach noch nicht bereit für die Berufswelt.

Dies können alles Gründe dafür sein, den Weg über ein Zwischenjahr zu wählen. Die Berufs- und Laufbahnberatung BLB Sarganserland veranstaltete kürzlich einen Infoabend, bei dem Esther Schneider, Jobcoach der BLB Sarganserland, verschiedene Möglichkeiten für ein Zwischenjahr aufzeigte. Ein solches Jahr kann wertvoll sein, um Zeit für die persönliche Reifung zu gewinnen, den Berufsentscheid zu fes-

tigen, Schulnoten zu verbessern, Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln und neue Motivation zu gewinnen.

## Angebote für verschiedene Bedürfnisse

Elena Weiler, Leiterin der Bereiche Bau- und Brückenangebote an der Berufsfachschule Buchs Sargans (BZBS), präsentierte die kantonalen Angebote

am BZBS: das Berufsvorbereitungsjahr, welches fünf Tage Schule pro Woche umfasst (ehemals 10. Schuljahr), die Vorlehre, die aus vier Tagen Praktikum und einem Tag Schule besteht, sowie den Integrationskurs für Jugendliche, die ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten.

Markus Roth, Leiter des privaten Brückenangebots «Der Weg», stellte

sein Angebot vor. Beim «Weg» verläuft das Jahr für die Jugendlichen im Broderhaus Sargans phasenweise. Das Programm besteht aus zwei Schulblöcken und Praktika. «Der Weg» ist auch für Sportlerinnen und Sportler offen, die sich Zeit für ihre Berufsentscheidung nehmen möchten.

Ein Höhepunkt des Abends war die Podiumsrunde mit sechs Jugendlichen, die sich im Moment in einem Brückenangebot befinden. Sie berichteten von ihren Erfahrungen im Berufsvorbereitungsjahr, in der Vorlehre sowie bei «Der Weg» und gaben Einblicke in ihren Alltag, ihre Freuden und Herausforderungen. Sie würden sich gut betreut und begleitet fühlen und das Zwischenjahr grundsätzlich als positiv und wertvoll erleben. Zudem betonten sie, dass Jugendliche sich genügend Zeit für ihre Berufsentscheidung nehmen, verschiedene Berufsfelder kennenlernen und offen für Neues sein sollen, unabhängig von der Meinung anderer. (pd)



Informationen aus erster Hand: Die sechs Jugendlichen erzählen beim Podium von den jeweiligen Brückenangeboten, die sie besuchen.

Pressebild